Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 250 Grosch. Danzig 20 bz. 150 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 150 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 153. Bromberg, Sonnabend den 7. Juli 1928. 52. Jahrg.

Hauptstädte werden zurückverlegt . . .

Moskau — Angora — Nanking — Delhi.

Der Zusammenbruch dreier großer Kaiserreiche kennzeichnet eine gemeinsame Nebenerscheinung der dortigen Revolutionen: die Verlegung der Hauptstädte jener Weltreiche in alte, von 250—400 Jahren verlassene Sitze. Der Eroberer von Konstantinopel, dem „Zweiten Rom“, der Hauptstadt des byzantinisch-griechischen Kaisertums, Mohammed II., hatte Angora, das bis zum Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts die Zentrale des Türkenreiches bildete, seiner Vorzugsstellung beraubt. Kemal Pascha erhebt es heute abermals in diesen Rang. Nanking, das bis zum Ausgang des vierzehnten nachchristlichen Jahrhunderts die größte Stadt der Welt gewesen ist, hörte damals auf, die Residenz der Himmelssöhne zu sein. Der Hof zog nach Norden, um dort aus nächster Nähe den unaufhörlichen Kampf mit den Nomadenhorden besser überwachen zu können. Heute kehrt der Mittelpunkt des Chinesenreiches wieder von Peking nach Nanking zurück. Bis zum Ende des siebzehnten Jahrhunderts war Moskau die Zarenstadt der Russen, die von dort aus ihr siegreiches Vordringen über Wolga und Ural hinaus in Fluß brachten. Peter der Große hat 1717 das Antlitz des Moskowiterimperiums für volle 200 Jahre gen Westen gekehrt, und mußte, genau in derselben Weise, wie es die Sultane und die Bogdokhane aus ähnlichen Beweggründen getan haben, seine Hauptstadt in entsprechender Richtung, bis an den Rand des Reiches verschieben. Heute wird die Metropole St. Petersburg, die als „offenes Fenster nach Europa“ gedacht war, ihres Vorrangs entkleidet. Das Zentrum kehrt auf den alten, historisch und geopolitisch gerechtfertigten Platz zurück.

Dieser Vorgang ist gewissermaßen mit der 1920 erfolgten Verlegung der Hauptstadt des Britisch-Indischen Kaisertums von Kalkutta nach Delhi, der einstigen Metropole der Großmoguls von Hindostan, in eine Reihe zu stellen. Etwas Gemeinsames und Großes läßt sich aus diesem gleichzeitigen Wiederaufleben der nationalen Brennpunkte des politischen Lebens aller vier Riesennationen Eurasiens ahnen! Die historische Literatur unserer allzu bewegten Zeiten versteht diese Erscheinungen noch nicht genügend zu würdigen. **Und doch liegt ihre hochpolitische Bedeutung als Wegweiser für die kommenden Dinge auf der Hand.**

Die Wiederbelebung Moskaus, Angoras und Nankings erfolgte auf revolutionärem, diejenige von Delhi auf evolutionärem Wege. Aber, ob friedlich, oder in Menschenblut gebadet, gehen die vier größten Mittelpunkte des Alten Kontinents Asien-Europa samt und sonders dem gleichen Endziele entgegen: sie deuten den Weg an, auf dem die Völker dieser Metropolen ihre alte Kampfrolle gegenüber unserem zerbröckelten Abendland wieder aufnehmen. Mag auch das Khalifat als geistige Oberleitung des Islams verschwunden sein: die Levante, der türkisch-arabische Nahe Orient, modernisiert sich rasch und verrät das Bestreben, sich von neuem gegen uns zusammenzurotten, wenn auch unter einer Fahne, die unserem Zeitalter besser angepaßt erscheint. Angora spinnt deutlich feste Fäden zwischen den tapferen Völkern Kleinasiens, Irans und Arabiens, bis nach den Bergschluchten Afghanistans und den Sandwüsten Ägyptens und des Sudan hin. Mögen auch die Thronzierate des Väterchens Zaren und die Kuppeln der Byzantinerkirchen nicht mehr emporragen, — die unermeßliche russische Ebene rüstet nichtsdestoweniger dazu, um das uneinige Mittel- und Westeuropa mit seinen Sandstürmen zu überschütten. Die Russensteppe droht, sich immer mehr politisch und sozial auszubreiten. Die akute Fremdenfeindschaft, welche die Völker des gärenden Indiens und des siedenden Chinas schon heute zur Schau tragen, erübrigt weitere Ausführungen darüber, in welcher Richtung das Streben der gesamten Politik jener vier Völkerkreise erfolgen wird. Durch den Verlust von Finnland und dem Baltikum, von Litauen, Polen, Beßarabien und dem Karsgebiet stieg der Prozentsatz des Kernrussentums im Russenreich bis auf 90 Prozent, und durch den Abfall aller Provinzen des alten Bogdokhanenreiches stieg der Prozentsatz der Erzchinesen bis auf volle 100 Prozent.

Die Rückkehr der leitenden politischen Zentralen jener asiatischen Völkerkreise, ausgerechnet nach den Stätten, in denen die Erinnerung an die glanzvollsten Seiten ihrer Nationalgeschichte nie erlosch, sagt uns den Anbruch einer Auferstehung der alten politischen Gefahr voraus, die unser kleines Europa im Zeitalter der Mongolen, Tataren, Mauren, Sarazenen und Türken im Laufe eines halben Jahrtausends glatt zu vernichten drohte.

Das allmähliche Wachstum dieser Gefahr wird den Inhalt der Weltgeschichte im zwanzigsten und einundzwanzigsten Jahrhundert nach Christo bilden. Im nächsten Weltkrieg werden nicht mehr vier Dutzend Kleinstaaten, wie im letzten Kampf von 1914—1919, einander gegenüberstehen, sondern wenige konsolidierte Weltteile, aus zusammengeballten Rassenföderationen bestehend: die Levante, der Ferne Orient, die Indische Welt, der Japanisch-malayische Archipel, Amerika, Australien, und — die kleine westasiatische Halbinsel diesseits der Weichsel und der Donau, genannt Europa. Der Verlust der wirtschaftlichen und kulturellen Vorherrschaft des Abendlandes über die ganze Welt ist nach menschlichem Ermessen kaum noch abzuwehren, ebenso wie die Industrialisierung und Militarisierung der erwachenden Nationen des alten Asiens unmöglich von uns aufgehalten werden kann. Die Völkerpolitik wächst in die Ausmaße der Rassenpolitik hinein. Die Staatenpolitik wird zur Politik der Kontinente, wie sie es schon in den Zeitaltern eines Dschingiskhan, Timur, Salaheddin, des kaiserlichen und des päpstlichen Rom oder auch des Heiligen Römischen Reichs deutscher Nation gewesen war. Die Wiederkehr einer Entwicklung, von der wir ernstlich zu befürchten haben, daß der weitere Verlauf der Dinge auf der großen Weltarena so schnell vor sich gehen wird, daß unser in erbärmlichen fruchtlosen Reibereien vertieftes Europa keine Zeit haben wird, die Abwehr rechtzeitig vorzubereiten.

Dr. von Behrens.

Urteilsverkündung im Schachty-Prozeß.

Moskau, 6. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) **Im Schachty-Prozeß wurden 11 Angeklagte zum Tode verurteilt. 34 russische Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von 1 bis 10 Jahren. Der Deutsche Badstieber erhielt wegen angeblicher Bestechung ein Jahr Gefängnis mit Bewährungsfrist, während die beiden anderen deutschen Angeklagten Otto und Meyer freigesprochen und sofort entlassen wurden.**

Wechsel im Deutschen Generalkonsulat Posen.

Der Generalkonsul des Deutschen Reiches in Posen, Philipp Vassel, wurde in gleicher Eigenschaft zum Leiter des Generalkonsulats I. Klasse in Smyrna berufen. Zu seinem Nachfolger wurde der Vortragende Legationsrat im Auswärtigen Amt und bisherige Chef der Rußlandabteilung, Lütgens, ernannt. Herr Vassel wird bereits in den nächsten Tagen Posen verlassen.

Mit dem scheidenden Generalkonsul verliert die deutsche Minderheit in Polen, zu der nach dem Spruch des Haager Gerichts selbstverständlich auch die Reichsdeutschen gehören, einen Mann, der ihr nicht nur mit dem Verstande, sondern auch mit dem Herzen zu dienen wußte. Generalkonsul Vassel hat es — unter wertvoller Assistenz seiner verehrten Gattin — ausgezeichnet verstanden, gegenüber allen Schichten der Bevölkerung die seltene Güte und Lauterkeit seines Wesens zu offenbaren und auf der so erworbenen persönlichen Kenntnis persönlicher Verhältnisse die ihm vertraute „Kunst des Möglichen“ auszuüben, deren Möglichkeiten für einen Posener Generalkonsul in mannigfaltiger Hinsicht naturgemäß begrenzt erscheinen. Die aufrichtigsten Wünsche begleiten den scheidenden Vertreter des Deutschen Reiches, der auch in seinem Verhältnis zu den polnischen Staatsbehörden stets den besten Willen an den Tag legte, nach seiner neuen Wirkungsstätte im wärmeren Süden.

Billigung 261 : 134.

Berlin, 6. Juli. (Eigene Meldung.) Die politische Debatte im Reichstage hat gestern nachmittag damit geendet, daß mit 261 gegen 134 Stimmen der Antrag angenommen wurde: „Der Reichstag billigt die Regierungserklärung und geht über alle anderen eingebrachten Anträge zur Tagesordnung über.“

Gleichzeitig mit diesem Billigungsantrag war ein Vertrauensantrag der nationalsozialistischen Fraktion eingegangen, der natürlich nicht ernst gemeint war, aber nach bewährtem parlamentarischem Rezept die Regierungsparteien zwingen sollte, sich offen für oder gegen die Regierung auszusprechen. Dieser Vertrauensantrag, den der Ältestenausschuß zuließ, war sicher weitergehend als der Billigungsantrag. Trotzdem erzwang die wenig bekenntnisfreudige Mehrheit zunächst die Abstimmung über den Billigungsantrag, der eine weitere Abstimmung über den nationalsozialistischen Vertrauensantrag ausschließt. Dieses Kneifen der Regierungsparteien vor der Verantwortung ist selbstverständlich nicht minder unehrlich, als der gegenteilig gemeinte Antrag der Hitler-Leute. Die neue Regierung hat also kein Vertrauen erhalten, sondern nur eine Billigung ihrer Regierungserklärung, die als ein recht farbloses Referentenprogramm von jedermann akzeptiert werden kann.

Targoviste.

Ein Milliarden-Skandal.

Das Bukarester Strafgericht hat die Untersuchung in einem außerordentlich peinlichen Fall von Petroleumbetrügereien begonnen. Es handelt sich um den Verkauf der bisher in Staatsbesitz befindlichen **Petroleumfelder von Targoviste** an eine englische Petroleumgesellschaft auf Grund gefälschter Dokumente. Es wurden Konzessionen für die Ausbeutung von wertlosem Gelände von Bauern gekauft und im Register an Stelle dieses wertlosen Geländes petroleumhaltiges, dem Staat gehörendes Terrain, eingetragen. Der Staat erlitt dadurch einen **Schaden von drei Milliarden Lei.** Es sind bereits mehrere Personen verhaftet worden, darunter sämtliche Mitglieder der Direktion der Petroleumfelder von Targoviste sowie mehrere Ingenieure. Im Verlaufe der Woche werden weitere Verhaftungen in Bukarest erwartet. **Mehrere hervorragende Politiker sind in die Angelegenheit verwickelt und stehen in dem Verdacht, sich an dem großen Schwindelunternehmen beteiligt zu haben.** Der Fall hat in ganz Rumänien großes Aufsehen erregt.

*

Bekanntlich hat sich gestern der Diktator Polens, Joseph Pilsudski, zu längerer Kur ausgerechnet nach Targoviste in Rumänien begeben. Da kommt er gerade zurecht, um auch den rumänischen Petroleumschiebern **die Meinung zu sagen.**

Pilsudski wird verteidigt.

„Die Sprache eines geraden und heldenmütigen Herzens“.

Die **amtliche „Gazeta Poznańska i Pomorska“** brachte gestern unter der Überschrift „Das Programm des Marschalls Pilsudski“ folgenden offenbar **amtlich inspirierten** Artikel, in welchem die scharfen Redewendungen des Marschalls in seinem bekannten Interview entschuldigt und Schlüsse über sein weiteres Programm gezogen werden. Man tut dort so, als wäre der rumänische Erholungsurlaub kaum nötig und schreibt:

Die letzte Unterredung, die Marschall Pilsudski einigen Vertretern und Korrespondenten der Hauptstadt- und Provinzpresse gewährt hat, hat ein sehr lautes Echo nicht allein bei uns im Lande, sondern auch im Auslande gefunden, besonders in dem mit uns benachbarten Deutschland, in Frankreich, England, Rumänien und Jugoslawien. Daß die Rede des Marschalls weit über die Grenzen unseres Staates hinaus ausklingen wird, konnte man voraussehen (und trotzdem wurde der Abdruck nicht verhindert? D. R.) mit Rücksicht auf die in ihr enthaltenen formulierten Wendungen darüber, wie sich die Verhältnisse im gegenwärtigen Kabinett gestalten werden, auf welchen Grundlagen sich die Zusammenarbeit zwischen Regierung und dem Marschall stützen wird und wie weit die Befugnisse des neuen Ministerpräsidenten, Professor Bartel, reichen werden. (Dies alles hat viel weniger interessiert, als der interessante Einblick in das Innenleben des Marschalls, der bei dieser sensationellen Ausdrucksweise möglich wurde. D. R.)

Die mehrwöchentliche Krankheit des Marschalls hat dazu beigetragen, daß die Initiative der Regierung, die sich auf die Autorität ihres Chefs stützt, eine Unterbrechung erfahren hat. Nach der Wiederherstellung seiner Gesundheit **sprach der Marschall in der ihm eigenen militärischen Art (?), hart und klar, ohne sich abstrakter Redewendungen zu bedienen.** (Das kann man wohl behaupten! D. R.) Nicht zum erstenmal übrigens hört man von Marschall Pilsudski so scharfe Bemerkungen über die Konstitution und die Sejmarbeiten. Ein Mann, dessen ganzes Leben dem höchsten und heiligsten Ziel, mit ganzer Seele dem geliebten Vaterland zu dienen, gewidmet war, der alle seine Gedanken, alle seine Bemühungen auf das Wohl des Volkes konzentriert hat, **hat das Recht, nach seinem geraden und heldenmütigen Herzen zu sprechen.** Marschall Pilsudski hatte bemerkt, daß die Zusammenarbeit des Sejm mit der Regierung die erwünschten Früchte nicht getragen hat (der Marschall hat gerade diese Zusammenarbeit gerügt! D. R.), während das Leben immer mehr Probleme aufwirft, die notgedrungen eine rasche Lösung erfordern. Und zu diesen Problemen gehören vor allem: die **Änderung der Verfassung und der Wahlordnung,** die **Steuerreform,** die **Erhöhung der Beamtengehälter,** — Forderungen, die im Zusammenhang mit der Stabilisierung der Valuta stehen und viele andere dringende und wichtige Sachen.

Aus den Darlegungen des Marschalls kann geschlossen werden, daß er die gegenwärtige Lage, in der sich der Präsident der Republik befindet, für sein hohes Amt und seine riesigen Aufgaben nicht geeignet hält, daß der Regierungschef bei der Erfüllung seiner hohen Funktionen von den verschiedensten bureaukratischen Tätigkeiten abgehalten wird und endlich, daß die Arbeitsmethoden des Sejm (cf. „der Straßendirnen“!) nicht dessen großen Zielen entsprechen und die Zusammenarbeit mit der Regierung erschweren. Der Marschall ist daher entschlossen, eine Änderung in der Struktur des polnischen Staates einzuführen, die nach seiner Überzeugung das Staatsleben der Republik sanieren und zur Stärkung des demokratisch-parlamentarischen Regimes in Polen führen würde (?). Bei diesem Entschluß ist es nicht schwer vorauszusehen, daß **die nächste politische Saison in Polen sehr belebt** sein wird; während der Herbstsession des Sejm werden viele wichtige Arbeiten in Angriff genommen werden. Von ganz hervorragender und aktueller Bedeutung ist die Versicherung des Marschalls, daß die Regierung aktiv sein, und das Kabinett freie Hand haben muß. Diese Versicherung wird zweifellos in der weiteren Gestaltung unserer inneren und äußeren politischen Verhältnisse, sowie in einem engeren Kontakt zwischen dem Kabinett und dem Marschall, wie auch in der künftigen Gestaltung des Verhältnisses zwischen Sejm und Regierung ihren Ausdruck finden. Für jede weitere Aktion übernimmt der Marschall die volle Verantwortung, indem er sagt:

„Bei jeder schwereren Krisis stehe ich dem Herrn Präsidenten als Kabinettschef zur Verfügung, als ein Mann, der kühn die Entscheidung auf sich nimmt und ebenso mutig die Konsequenzen aus seinen Entscheidungen zieht.“

*

Die Botschaft hör' ich wohl . . .

allein mir fehlt der Glaube!

Eine Abmilderung des Eindrucks, den die starken Worte im Ausland gemacht haben, versuchte der neue Ministerpräsident Bartel in einer Unterredung mit dem Vertreter der amerikanischen „Chicago Tribune“. Er betonte, daß die neue Regierung keinen Systemwechsel bedeute, äußerte sich dann optimistisch über die Handelsbilanz und versicherte schließlich, daß auch **die Minderheitenpolitik des bisherigen Kabinetts fortgesetzt** werden würde. Diese nicht allzu verheißungsvolle Formel ergänzte Bartel dann durch den weiteren Satz: **Die neue Regierung werde sich bemühen, die Spannung in der Nationalitätenfrage durch weitere Maßnahmen zu mildern.**

Der „gute Wille“

zur nachbarlichen Verständigung.

Unpolitische, aber trotzdem wertvolle Bekenntnisse des „Kurjer Poznański“.

Der Berliner **Fob.**-Korrespondent des **„Kurjer Poznański“** wird bekanntlich wegen einer unverschämten Äußerung über den greisen Reichspräsidenten von den amtlichen Stellen boykottiert, was die sprichwörtlich bekannte „polnische Höflichkeit“ seiner Posener Redaktion nicht hindert, ihn weiter seine reichlich blinde Wut an der Spree austoben zu lassen. Dieser gesittete Mann begleitete den am vergangenen Sonnabend erfolgten Rücktritt des Berliner polnischen Gesandten Olszowski mit folgendem Kommentar:

„Am Sonnabend verläßt der polnische Gesandte Olszowski seinen Berliner Posten nach fünfjähriger Amtszeit, um nun Herrn Roman Knoll Platz zu machen. Nicht mit Unrecht gilt Berlin als einer der

peinlichsten polnischen Auslandsposten.

Man muß dort die Augen offen haben, die Nerven sind angespannt, und der Geist hat schnell und konsequent zu arbeiten. Auf diesem Posten darf man selbst den süßesten Einflüsterungen kein Gehör geben, da selbst die geringste Unvorsichtigkeit eine unwiderrufliche Katastrophe hervorrufen kann. Auf solchem Posten hat Herr Olszowski fünf Jahre gestanden. Seine Tätigkeit in Berlin war nicht gezeichnet von farbenprächtigen Feuerwerkerfolgen, die der Popularität und einer billigen Reklame einbringlich sein können. Von Anbeginn handelt es sich hier um eine stille, aber schwere Arbeit, eine Arbeit ohne große Aufmachung, um eine sehr undankbare Arbeit. Es ist ein großes Verdienst des Herrn Olszowski, daß sich das offizielle Polen in letzter Zeit Deutschland gegenüber richtig eingestellt hat. Herr Olszowski hat Warschau über manche Dinge die Augen geöffnet. Es hat es schließlich davon zu überzeugen vermocht, daß eine Politik einseitiger Zugeständnisse den deutschen Appetit nur vergrößert. Die Deutschen schätzen nicht die Friedfertigkeit, die Ritterlichkeit und den guten Willen (wie sie etwa in der Emigration der Hunderttausende Deutscher aus Polen zum Ausdruck kam! D. R.) Für sie sind das Zeichen der Schwäche, die sie dazu bewegen, sofort den Angriff zu verstärken, in Anpassung an die Lehren Schlieffens und Moltkes. Der Gegner reicht die Hand zur Versöhnung (wo denn?), da muß man ihn noch stärker schlagen. Die Deutschen erkennen nur die Macht an und haben Bewunderung übrig für die Staaten, die auf ihre Anpreisungen und Versprechungen nicht reagieren.

Wollen wir uns einmal ins Gedächtnis zurückführen, was in Deutschland vor fünf Jahren nach der Teilung Oberschlesiens vorging. Denken wir an jenen Feldzug des Zornes und der Wut, an die Verwünschungen und Drohungen und Beleidigungen. Erinnern wir uns der zahllosen Ränkespiele gegen Polen, der diplomatischen Aktionen in London, Paris, Moskau und Genf, der Bildung der Regimenter der „schwarzen Reichswehr“, der gegen Polen gerichteten öffentlichen Proklamationen von Politikern und Staatsmännern, der gehässigen Artikel und Auseinandersetzungen in der eigenen und der gedungenen (?) ausländischen Presse, und erinnern wir uns überhaupt all der deutschen Bemühungen, die darauf gerichtet waren, Polen zu erschrecken und völlig zu vernichten. (Etwa an die Befreiung Polens vom Zarenjoch. D. R.) Wenn wir uns die Geschichte der letzten fünf Jahre vor Augen führen, dann werden wir begreifen, welch schwere und verantwortungsvolle Arbeit der Gesandte Olszowski hier zu leisten hatte. Er hat positiv zur Regelung der rechtlichen Beziehungen zwischen Polen und Deutschland beigetragen. Als Schöpfer der Genfer Konvention und vorzüglicher Kenner des internationalen Rechts, hat er den Abschluß einer ganzen Reihe von Staatsverträgen bewirkt. Das Übergewicht seiner Verdienste liegt auf dem Gebiete der Neutralisierung der deutschen Machenschaften. Das geschah in aller Ruhe. Die Deutschen ließen kein Mittel außeracht, mit dem sie Polen schwächen konnten. Wenn die Drohungen und Verwünschungen wirkungslos blieben, dann versuchten sie es mit Überredungen und Bitten. **Der Gesandte Olszowski hörte geduldig zu, lächelte höflich, ließ aber den gesteckten Weg nicht aus den Augen.** Denn die deutsch-polnische Verständigung ist nur auf dem Grundsatze vollster Gleichberechtigung möglich. Wir denken nicht daran, den guten Willen der Deutschen mit territorialen oder wirtschaftlichen Zugeständnissen zu erkaufen. **(Mit anderen Worten: nur die Deutschen sollen „guten Willen“ zeigen. D. R.)** Vor den nicht verstummenden Drohungen einer Auseinandersetzung mit den Waffen weichen wir nicht besorgt zurück. In den letzten Tagen brachte das Wolff-Bureau in seinen Mitteilungen unter der sogenannten Rubrik „Warschauer Korrespondenz“ einen Artikel, der den Titel trug: „Zaleski geht in den Fußtapfen der Nationaldemokratie“. Diese Feststellung hat die Deutschen in helle Wut versetzt. **Das amtliche Warschau hat Deutschland gegenüber den einzig richtigen Standpunkt eingenommen.** Hoffen wir, daß der Nachfolger des Herrn Olszowski in der vorgezeigten Richtung, die uns allein zum Ziele führen und uns für immer vor der deutschen Raubgier schützen kann, weiter arbeiten wird.“ (Diese „deutsche Raubgier“ hat sich vermutlich vor allem in der Warschauer Unabhängigkeitsproklamation der Zentralmächte, im Versailler Diktat und in der Posener Liquidationspolitik der letzten Jahre dokumentiert. Oder stimmt da etwas nicht ganz, mein „friedfertiger“, „ritterlicher“ und „gutwilliger“ Herr Fob? Aber wir danken Ihnen für Ihre prächtige Offenheit, mit der Sie Ihre von Haß und Angst gepeinigte Phantasie zu enthüllen belieben. Nur Herrn Olszowski hätten wir einen angenehmeren Nachruf gewünscht als dieses weder politische, noch leider eigenartige Kulturdokument einer minderwertigen Zeit! D. R.)

Neue Handelsabkommen.

Warschau, 6. Juli. In der nächsten Zeit sollen Verhandlungen über den Abschluß von Handelsabkommen zwischen Polen und den Staaten Südamerikas: Chile, Peru, Brasilien, sowie mit Mexiko aufgenommen werden. Das Ministerium für Industrie und Handel bereitet gegenwärtig das Material für die Verhandlungen vor und sammelt auch Material zur Aufnahme von Verhandlunegn mit Italien über den Abschluß eines neuen Abkommens, da Italien neue Kongingents- und Zollforderungen gestellt hat.

Prinz Fessal König von Syrien?

Einem in Damaskus erscheinenden Blatt zufolge erwägen die französischen Behörden nunmehr ernstlich die Kandidatur des Prinzen Fessal, eines Sohnes des Wahabitenkönigs Ibn Saud, für die syrische Krone. Das Blatt meldet, die britischen amtlichen Stellen stünden dem Plan günstig gegenüber. Sie verlangten nur, daß Fessal die Nedschd-Nationalität und jeden Anspruch auf den Thron des Hedschas aufgebe, und daß nach seiner Thronbesteigung Freundschaftsverträge zwischen Syrien, dem **Irak, Transjordanland und Palästina abgeschlossen werden.**

Die Aufforderung der Kleinen Entente an Oesterreich.

Antwort Oesterreichs: Keine Bindung ohne Deutschland.

(Von besonderer österreichischer Seite.)

Wien (UTA), Anfang Juli.

Nach der jüngsten Tagung der Kleinen Entente in Bukarest haben sich die Außenminister Dr. Benesch, Titulescu und Dr. Marinkovic in verschiedenen Unterredungen in vielfach bemerkenswerter Weise geäußert, wobei die Leiter der Außenpolitik der drei verbündeten Staaten gewisse Momente der Öffentlichkeit gegenüber zu formulieren suchten, die allerdings im großen und ganzen bekannte politische Tatsachen betrafen. Am bemerkenswertesten war vielleicht eine geradezu kategorische Aufforderung, die der jugoslawische Außenminister Dr. Marinkovic an Österreich richtete, sich an der **Bildung eines größeren Wirtschaftsgebietes** zu beteiligen. Es erscheint mit Hinblick auf diese Aufforderung notwendig, die Stellungnahme Österreichs gegenüber der Kleinen Entente zu präzisieren.

Die Basis der Kleinen Entente beruht ihrem Wesen nach in einer Gegenseitigkeitsversicherung zur Wahrung des territorialen status quo. Alle drei Staaten haben mit einer Reihe bestimmter Gegnerschaften zu rechnen, wobei allerdings als entscheidendes Moment für dieses Bündnis die Tatsache in Rechnung zu stellen ist, daß jeder dieser drei Staaten verschiedene Gegner hat und das einigende positive Interesse nur gegenüber einer Macht besteht, gegenüber Ungarn. Lassen die Unstimmigkeiten mit der ersten Gruppe von Staaten etwas nach, so erschlafft sofort das dieses Bündnis haltende Band, und es bleibt als Bindemittel lediglich die Gegnerschaft gegen Ungarn übrig. Die mitteleuropäische Politik Italiens, das sich in seiner jugoslawischen Politik als Hauptstützpunkt Ungarn sucht, hat die Mitglieder der Kleinen Entente etwas näher aneinander gebracht. Dieser Konstatierung einer für die drei genannten Staaten entschieden erfreulichen Tatsache mögen die jüngsten internen Beratungen der drei Außenminister gedient haben, wenn auch, wie natürlich, dieses im Vordergrund stehende Thema in eine Reihe von Programmpunkten, wie zum Beispiel festeres und selbständigeres Auftreten gegenüber den Großmächten, zerlegt wurde.

Gerade hier zeigte sich das Bedauern der Mitglieder der Kleinen Entente über die Tatsache, daß mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund sozusagen eine Reaktivierung des Konzertes der Mächte stattfand, wonach die jeweils bedeutsame Rolle, die die Tschechoslowakei oder auch Jugoslawien in der überstaatlichen Genfer Konstruktion spielte, zu Ende war. Aus diesem Bedauern entstand wohl die Einsicht und der Wunsch, der in den verschiedenen Unterredungen der Außenminister zum Ausdruck kam und dahin ging, die Politik der drei Staaten möge für die Bildung größerer Wirtschaftsgebiete eintreten. Daran schloß sich die Aufforderung an Österreich, sich an der Bildung dieses größeren Wirtschaftsgebietes zu beteiligen.

Der Zug nach dem Werden größerer Wirtschaftsgebiete ist in der heutigen Zerrissenheit Europas, dieser Vielheit kleinerer und mittlerer Gebietskörperschaften, nur zu erklärlich. Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch und seine Kollegen von der Kleinen Entente haben nun in dieser Idee einen Vorläufer in der Person des ehemaligen österreichischen Außenministers Dr. Mataja, der im Jahre 1925 diese Meinung unter dem Titel der Schaffung von Preferenzzöllen protegierte, damals aber gerade an dem Widerstand von Dr. Benesch und in weiterer Folge an dem Englands scheiterte.

Die Entwicklung ist seither vorgeschritten; der Boden mag vielleicht reifer geworden sein. Allerdings haben die Staatsmänner der Kleinen Entente eine Tatsache vergessen, daß es wohl noch sehr großer Arbeit der Mitglieder der Kleinen Entente bedürfen wird, um sich selbst wirtschaftlich näher zu treten, geschweige denn, daß die Zeit für eine wirtschaftliche Union für die Kleine Entente schon gekommen wäre. Was die unter solchen Umständen also nur sehr hypothetische Einladung an Österreich bebetrifft, so wird sie, wenn sie erfolgen sollte, gewiß sehr ernst überprüft werden. **Eine solche Einladung darf aber die Tatsache nicht aus dem Auge lassen, daß Österreich der zweite deutsche Staat Mitteleuropas ist, und daß dieser Staat alle einseitigen Bindungen ablehnen muß, an denen nicht in gleicher Weise das Deutsche Reich beteiligt ist.**

Wenn den Außenministern der Kleinen Entente die Bildung größerer Wirtschaftsgebiete wirklich so außerordentlich am Herzen liegt, so ist ihre ablehnende Haltung in der Frage einer **Vereinigung der beiden deutschen Staaten Mitteleuropas** wenig begreiflich; denn auch der Zusammenschluß Österreichs und Deutschlands dient dieser notwendigen allgemeinen europäischen Politik, wie sie sich die Mitglieder der Kleinen Entente für ihre besonderen Zwecke im kleineren Kreise zurechtgelegt haben. **Ein großes, gemeinsames deutsches Wirtschaftsgebiet kann von den mittelstaatlichen Anrainern nur begrüßt werden, da ein solches Gebiet eine wirklich tragfähige Grundlage für die Schaffung des neuen notwendigen Begriffes Mitteleuropa bildet.** Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet ist es wünschenswert, daß die noch vor drei Jahren abgelehnte Erkenntnis der Unfruchtbarkeit kleiner und mittlerer Autarkien nun auch in den verantwortlichen Kreisen der Kleinen Entente Platz gewinnt. Die Voraussetzungen, unter denen man aber gegenwärtig an die Lösung dieser europäischen Lebensfrage schreiten will, sind unzulänglich und können daher, soweit sie Österreich und Deutschland betreffen, wohl schwerlich zum Ziele führen.

Der englische Kulturkampf.

Das greise Oberhaupt der englischen Kirche, der Erzbischof von Canterbury, der sich noch im Laufe dieses Jahres zur Ruhe setzen will, hat sich entschlossen, den Kampf um das neue englische Gebetbuch weiterzuführen und die ablehnende Entscheidung des Parlaments einfach außer acht zu lassen. In diesem Sinne sollen nun die englischen Bischöfe instruiert werden, nach Besprechung mit den ihren Diözesen zugehörigen Pfarrern das Gebetbuch allgemein einzuführen und auf die Entscheidung des Parlaments keine Rücksicht zu nehmen.

Dieser Entschluß des Erzbischofs, der sehr weitgehend ist, wird in englischen Kirchenkreisen als der erste Schritt zur Entstaatlichung der Kirche angesehen, und dürfte für das ganze Leben des englischen Volks bedeutsame Folgen haben.

Aus dem Flugzeug ins Meer gestürzt.

Unerklärlicher Todessturz des belgischen Bankiers Löwenstein.

Paris, 5. Juli. **Der so schnell zu einer internationalen Börsenberühmtheit gelangte belgische Finanzmann Alfred Löwenstein, der seine Geschäftsreisen stets in einem eigenen, sehr luxuriös ausgestatteten Flugzeug unternahm, ist, wie dem „B. T.“ gemeldet wird, gestern abend beim Überfliegen des Ärmelkanals aus seinem Apparat ins Meer gestürzt.**

Löwenstein befand sich auf der Reise von London nach Brüssel und wollte anscheinend während der Fahrt die Toilette aufsuchen. Statt der Toilettentür öffnete er jedoch die Ausgangstür der Kabine und stürzte so ins Wasser. Die Besatzung des Flugzeuges — Löwenstein führte, wie gewöhnlich, auch zwei Stenotypistinnen und einen Diener mit — bemerkte den Unfall erst einige Zeit später, als der Bankier nicht mehr von der Toilette zurückkam. Das Flugzeug landete daher in der Nähe von Dünkirchen, um von dem Unfall Meldung zu erstatten. Dann setzte es seine Reise nach dem Flugplatz St. Inglevert bei Calais fort, da es infolge der Dunkelheit Brüssel nicht mehr erreichen konnte.

„Paris-Midi“ erklärt, daß die Nachricht von dem Unglücksfall Löwenstein in Pariser aeronautischen Kreisen große Überraschung hervorgerufen hat, weil es während des Fluges infolge des starken Luftdruckes sehr schwer sei, die Kabinentür zu öffnen. Wenn sich also Löwenstein tatsächlich in der Tür getäuscht habe, so hätte er an dem großen Widerstand sofort seinen Irrtum bemerken müssen. Es werde daher nicht für unmöglich gehalten, daß Löwenstein Selbstmord begangen hat.

*

Kurssturz an der Berliner Börse.

Die Nachricht von dem plötzlichen Tod des bekannten belgischen Finanziers Löwenstein verursachte an der Börse große Beunruhigung. Es kam besonders in internationalen Werten, in denen man Verkäufe des Auslandes beobachten wollte, zu scharfen Kursrückgängen. In erster Linie wurden Kunstseidenwerte, an denen Löwenstein bekanntlich maßgebend interessiert war, in Mitleidenschaft gezogen.

*

Die Ozeanflieger in Irland.

Die „Bremen“-Flieger Köhl, Fitzmaurice und v. Hünefeld sind Dienstag abend mit dem Flugzeug „Europa“, von London kommend, auf dem Flugplatz Baldonnel eingetroffen, von dem sie am 12. April zu ihrem berrühmten Flug nach Amerika aufgestiegen waren. Etwa 6000 Personen hatten sich auf dem Flugplatz eingefunden und begrüßten die Flieger mit wildem Jubel.

Bei der Landung des Flugzeuges „Europa“ auf dem Flugplatz Baldonnel waren anwesend Präsident Cosgrave, der deutsche Generalkonsul Dr. v. Dehnschmidt, die Minister des irischen Freistaates und hohe Offiziere des Heeres und der Polizei. Auch die Gattin des Majors Fitzmaurice war mit ihrer kleinen Tochter erschienen. 15 Flugzeuge des irischen Freistaates waren nach der Dublin-Bucht geflogen, um den atlantischen Fliegern das Geleit zu geben. Die Menge brach in stürmische Zurufe aus, als sie mit der „Europa“ in Sicht kamen. Das deutsche Flugzeug beschrieb zwei Kreise und kam dann herunter. Als es den Boden berührte, durchbrach die Menge die Schranken, Mädchen winkten mit Flaggen und Männer warfen ihre Hüte in die Luft. Sie liefen hinter dem Fahrzeug her, während es auf dem Boden entlang der Halle zurollte. Als es hielt, erschien als erster Major Fitzmaurice, dem Hauptmann Köhl und Baron v. Hünefeld folgten. Alle drei konnten sich von den herandrängenden, hochrufenden Menschenmassen kaum retten. Nach der offiziellen Begrüßung wurde den Gästen auf dem Flugplatz Tee gereicht. Hierauf begaben sie sich nach Dublin, wo sie ebenfalls begeistert empfangen wurden.

Die Rettung der Lundborg-Gruppe immer mehr erschwert.

Oslo, 6. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Nach Meldungen aus Hammerfest hat das italienische Flugzeug „Marina 1“ am Donnerstag nachmittag einen Flug von Tromsoe zum Nordkap unternommen, um nach Amundsen zu suchen. Der Flug verlief ergebnislos. Am Donnerstag abend stieg die „Marina“ abermals auf, um die Suche nach dem französischen Flugzeug abermals fortzusetzen. Wie aus Spitzbergen berichtet wird, steht man auf dem Standpunkt, daß die Durchführung einer Rettung für den Rest der Nobile-Mannschaft immer schwieriger werde. Je weiter man in den Juli hineinkomme, um so geringer würden die Möglichkeiten einer Landung auf dem Eise. Man ist der Meinung, daß die Rettung nur noch von Eisbrechern erfolgen kann. Andererseits liegt die Möglichkeit vor, daß die Lundborg-Gruppe in die Nähe von Festland getrieben wird und dieses erreichen wird.

Nach den letzten Meldungen ist der Eisbrecher „Krassin“ jetzt auch festgefroren.

Babuschkin zurückgekehrt.

Oslo, 4. Juli. Wie gemeldet wird, ist am Mittwoch um 10 Uhr Babuschkin mit seinem Flugzeug nach fünftägiger Abwesenheit zu dem Eisbrecher „Malygin“ zurückgekehrt. Auf seinem Fluge hatte er mit starken Winden zu kämpfen, die ihn zum Niedergehen zwangen. Das Flugzeug ist unbeschädigt. Der Flieger und seine Gehilfen sind wohlauf.

Die Deutschen — die besten Flieger

sagt der britische Vize-Luftmarschall.

Am Montag gab die Union der vier irischen Provinzen den Ozeanfliegern in Hotel Cecil in London ein Festbankett. Als Vertreter der britischen Regierung war der Vizeluftmarschall Branker und als Vertreter des deutschen Botschafters Botschaftsrat Dieckhoff erschienen.

Branker wies in seiner Rede auf die große Leistung der drei Flieger hin und betonte, daß man in diesem Geiste fortfahren solle, die Flugtechnik für friedliche anstatt wertzerstörende Errungenschaften zu verwerten. Viele Versuche seien unternommen worden, den Atlantischen Ozean in Ostwest-Richtung zu überfliegen. Aber alle diese Versuche seien gewissermaßen als Husarenstücke behandelt worden. **Nur die Deutschen hätten von Anfang an eine Ausnahme gemacht. Von Anfang an arbeiteten sie zielbewußt und mit Vorbedacht an der Durchführung des Planes, um dem Gedanken einer wirtschaftlichen Erschließung des Ozeans mit dem Flugzeug wirkliche Dienste zu leisten. Die deutsche Verkehrsfliegerei nehme die erste Stelle in der Welt ein.** Er habe schon frühzeitig und anfangs gegen erhebliche Widerstände auf eine Zusammenarbeit der britischen mit der deutschen Verkehrsfliegerei hingearbeitet, die dann auch zu einem Übereinkommen geführt habe. Heute flögen die Flugzeuge von Berlin nach London und von London nach Berlin, als habe es nie einen Streit zwischen beiden Nationen gegeben. Möge diese, so schloß Branker, dem Frieden dienende Tat der drei Flieger dazu beitragen, völkerversöhnend zu wirken.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 153.

Bromberg, Sonnabend den 7. Juli 1928.

Pommerellen.

Sturmschäden in Pommerellen.

× **Graudenz**, 6. Juli. Der orkanartige Sturm, der über Graudenz am Mittwoch nachmittag in der 6. Stunde tobte, währte mehrere Stunden lang. Durch die Gewalt des Unwetters wurden die Telephon- und Telegraphen-Leitungen von Graudenz nach auswärts zum großen Teil beschädigt, so daß diese Verbindungen unterbrochen waren. In der Stadt selbst sind ebenfalls nicht unbedeutende Schäden verursacht worden. Die Straßen, die an den Seiten mit Bäumen bestanden sind, waren mit abgeschlagenen Zweigen übersät. Auch starke Bäume hat der Sturm umgebrochen, so z. B. Ecke Amts- und Marienwerderstraße eine der dortigen jungen Linden, ferner an der Ecke der Petersilien- und Oberbergstraße einen großen Baum. Im Stadtwalde sind vom Sturm etwa sechs kräftige Birken und Fichten umgebrochen bzw. entwurzelt worden. Auf dem Schloßberg, an der Trinke usw. ist ebenfalls der Baumwuchs arg mitgenommen worden. An manchen Stellen der Stadt sah man von Dächern abgerissene, vielfach große Ziegelstücke, hier und da auch Glasscherben von zerschlagenen Fensterscheiben. In der Blücherstraße riß der Sturm zwei hölzerne Hofbalkons bis auf die Träger herab, in der Unterthornerstraße sauste ein Kasten mit Blumen von einem Balkon auf die Straße, ohne zum Glück jemand zu treffen, wie überhaupt erheblichere Unfälle durch herabgefallene Steine, Glassplitter, Baumzweige nicht vorgekommen zu sein scheinen. Auf dem Platze der Waldoper, deren für diesen Abend vorgesehene Vorstellung natürlich ausfallen mußte, wurde die elektrische Lichtleitung stark beschädigt, am städtischen Sportplatz wurde der Zaun auf etwa sechs Meter Länge fortgerissen.

Aus dem **Landkreise** werden bedeutende Schäden an den Feldern, Obstgärten und Obstchausseen gemeldet.

*

‡ **Thorn**, 6. Juli.

Thorn und seine Umgebung wurden Mittwoch nachmittag gegen 7 Uhr von einem kurzen aber folgenschweren Sturm heimgesucht. Der Wind, von orkanartigen Böen unterbrochen, erreichte zeitweise hier selten erlebte Heftigkeit und richtete nicht nur in der Stadt, sondern auch im Landkreise große Verwüstungen an. Die Feuerwehr wurde von verschiedenen Seiten um Hilfeleistung angerufen.

Den größten Schaden

im Stadtbezirk richtete der Sturm wohl in der Badeanstalt Wieses Kämpe an, in der sich gerade einige zwanzig Personen befanden. Von Augenzeugen wird uns geschildert, daß bei der gewitterschwülen Temperatur plötzlich regenschwere Wolken über den Himmel jagten, die Regen und feinen messerscharfen Hagel mit sich brachten. Plötzlich kam, den Zuschauern deutlich sichtbar, ein Luftwirbel über die Weichsel angebraust, der Staub, Blätter, Äste, Heu usw. mit sich führte. Da dieser Wirbel gerade auf die am Ufer befindlichen Badezellen zukam, suchten die Badegäste im Innern Schutz. Das leichte Bretterhaus konnte dem Sturm jedoch keinen Widerstand entgegensetzen. Beide Seitenflügel stürzten unter seiner Gewalt zusammen, die Insassen unter den Trümmern begrabend. Nur der Mittelteil, in dem sich der Wohnraum des Badewärters befindet, blieb stehen. Hier hatten mehrere Herren Schutz gesucht und sich mit allen Körperkräften gegen die Wände gestemmt, um deren Umbrechen zu verhüten. Bei dem Heulen des Sturmes hatten sie nichts davon gemerkt, daß rechts und links von ihnen bereits alles niedergemäht war. Die unter der Bude Verschütteten kamen zum Glück mit nur leichten Verletzungen davon, nur eine Dame bekam von einem stürzenden Balken einen schweren Schlag auf beide Schulterblätter. Dagegen wurden die Kleidungsstücke zum Teil zerrissen, zum Teil fortgeweht, auch viele auf den nassen Boden gefallene Stücke stark beschmutzt. Ein Fahrrad wurde vollkommen verbogen. Das Kassenhäuschen wurde vom Sturm hochgehoben und beim Niederfallen völlig zerstört. Im Restaurant Wieses Kämpe wurde ein alter Kirschbaum umgebrochen, ein anderer Baum auf das Hausdach geschleudert, das dadurch schwer beschädigt wurde. Am Ziegeleipark, neben dem Steindamm nach Wieses Kämpe, sind etwa sechs starke Pappeln umgebrochen, zum Teil mit den Wurzeln aus dem Erdboden gerissen worden. Im Garten selbst wurde ein Gaskandelaber umgeworfen.

Auf der Bromberger Vorstadt zerriß ein stürzender Baum eine Hauptlichtleitung des Elektrizitätswerkes, so daß die Vorstadt ohne elektrisches Licht war. Aus diesem Grunde mußten auch die Vorführungen in den beiden hier befindlichen Kinotheatern ausfallen. Von den Bäumen wurden Zweige und Äste heruntergerissen und weit fortgetragen. Auch die Straßen der Innenstadt waren zum Teil mit ansehnlichen Laubmengen bestreut. Während die alte, ganz schief stehende Linde auf dem Neustädtischen Markt dem Sturme trotzte, wurden von den Bäumen auf der Wilhelmsstadt vielfach auch sehr starke Äste einfach abgeknickt oder abgedreht. Stark wurde auch die Basarkämpe in Mitleidenschaft gezogen. Neben vielen abgerissenen starken Ästen stürzten hier auch mehrere Bäume um. Durch einen stürzenden Baum wurde ein Fähnrich der hiesigen Artillerie-Offiziersschule schwer verletzt. Die Dampferfähre, die nachher wegen des ungeheuren Wellenganges auf der Weichsel ihren Betrieb einstellen mußte, brachte den Verunglückten zum hiesigen Ufer, von wo er durch den Sanitätswagen abgeholt und ins Militärlazarett eingeliefert wurde. Den am freien Ufer Badenden wurden durch den plötzlich aufkommenden Sturm viele Wäsche- und Kleidungsstücke ins Wasser oder auf die Bäume entführt, so daß sie zum Teil nur recht notdürftig bekleidet den Heimweg antreten mußten.

In der Stadt hörte man allenthalben klirrende Fensterscheiben. Vom Hauptpostamt wurde ein Stück eines Giebels auf den Markt geschleudert, glücklicherweise aber niemand verletzt. Das war wohl auch nur dem Umstand zuzuschreiben, daß die Straßen wie ausgestorben waren, zumal selbst die Autos Mühe hatten, gegen den Sturm anzukämpfen. Unter den Telegraphen- und Telephonleitungen wurden zahlreiche Störungen angerichtet, ebenso im Eisenbahnverkehr, wodurch viele Zugverspätungen verursacht wurden.

Aus dem Landkreise sind bisher noch verhältnismäßig wenig Meldungen über Sturmschäden eingegangen. So viel steht aber bereits fest, daß Felder und Gärten außerordentlich gelitten haben. In manchen Strichen ist das Obst fast völlig abgeschlagen worden. In Gurske wurde eine Scheune abgedeckt und verschiedene Bäume gebrochen oder entwurzelt. **

---

6. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

In der letzten Stadtverordneten-Sitzung

wurde zunächst von den ordentlichen Revisionen der Stadthaupt-, Steuer- und Depositenkasse, sowie der Kassen der Gasanstalt, des Elektrizitätswerks und des Schlachthofs für den Monat Mai Kenntnis genommen. Sodann wurden die Anträge in Sachen des Statuts der Stadtsparkasse, sowie betreffend die Wahl des Rates und des Vorstandsvorsitzenden dieser Kasse auf Grund des Statuts der Regulativkommission überwiesen. Annahme fand der Antrag auf Inbesitznahme des die Graben- mit der Gartenstraße verbindenden kurzen Straßenzuges, den die Bank Polski der Stadtgemeinde unentgeltlich überläßt. Die Angelegenheit der Verlegung der Feuerwehr nach einem anderen Lokal fand in der Art ihre Erledigung, daß das Kollegium den Beschluß faßte, die Wehr in den zum Grundstück des Rathauses II gehörigen Baulichkeiten, wo sich die Invalidenwerkstätten befanden, unterzubringen. In der Amtsstraße, und zwar im bisherigen Säuglingsheim, wird eine Hilfsschule für schwachbefähigte, unentwickelte Kinder eingerichtet werden, wozu die Versammlung als Umbaukosten die Summe von 31 000 Złoty bewilligte. Für die Renovierung der ehemaligen Czarnecki-Kasernements beschloß das Kollegium die Aufnahme einer Anleihe von 70 000 Złoty. Die Verteilung der 110 000-Dollar-Anleihe wurde wie folgt bestimmt: Für den Ausbau des Rathauses I 500 000 Złoty, für die Ergänzung der Kanalisation in der Starosteistraße 36 000 Złoty, für die Pflasterung der Kalinkerstraße 75 000 Złoty, zur Aufdeckung des Kieslagers in Kl. Tarpen 40 000 Złoty, zur Umpflasterung der Nonnen-, Schützen-, Bahnhofs-, Blumen-, Schlachthof- und Unterthornerstraße mit Polygonalsteinen 39 000 Złoty, für die Beseitigung der Bergabsturzschäden in Böslershöhe 20 000 Złoty und zur Regulierung des Tuscherdamms 20 000 Złoty, insgesamt 730 000 Złoty. Ein Antrag des Stadtv. Reder, die Aufsicht beim Ausbau des Rathauses I dem städtischen Bauamt zu übertragen, wurde nach längerer Debatte angenommen. Bei diesem Punkte hatte Stadtpräsident Włodek wiederholt den Standpunkt des Magistrats vertreten, daß die Aufsicht dem Autor des Planes und Kostenanschlages, dem Ingenieur Nawrocki von der Wojewodschaft, übertragen werden müsse. Da das übrigens bereits geschehen ist, kommt der Magistrat durch den Beschluß der Stadtverordneten in eine unangenehme Situation. Der Stadtpräsident wies denn auch nochmals auf das Unhaltbare dieser Situation hin, wobei es zwischen ihm und dem Stadtverordnetenvorsteher zu einer Kontroverse kam, bei der das wiederholte Ersuchen des Stadtoberhauptes, ihm in der Angelegenheit weiter das Wort zu erteilen, dies vom Vorsteher mit der Begründung, der Beschluß sei ja gefallen und die Sache damit erledigt, abgelehnt wurde. Ein weiterer Zwischenfall ereignete sich in dieser Sitzung dadurch, daß, als der Stadtv. Reder, der Sejmabgeordneter ist, den Stadtpräsidenten während einer Rede zweimal unterbrach, der Stadtpräsident die Worte fallen ließ: „Das ist hier nicht der Sejm!" Die eingetretene Erregung hatte sich aber bald gelegt. — Eine Anleihe von 300 000 Złoty sowie der Umbau des Straßenbahnwagendepots wurden beschlossen. Der Antrag der PePeGe, betr. Ankaufs weiteren Grund und Bodens, wurde für die nächste Sitzung zurückgestellt und das Statut über die Gebührenerhebung beim Grundstückswechsel im Sinne des Magistratsantrages, d. h. in Höhe der Hälfte der Stempelgebühr (durchschnittlich 2 Prozent), genehmigt. Ein Antrag des Kreisarztes Dr. Lachowski um Errichtung einer Station für Geschlechtskranke wurde angenommen und dafür der Betrag von 12 000 Złoty bewilligt. Stadtv. Dr. Pehr beantragte die Schaffung eines Obdachlosenheims; der Antrag wurde dem Magistrat überwiesen. Ein Antrag, die nächtliche Sicherheit in unserer Stadt zu verbessern, sowie die veralteten Autodroschken (Taxameter) aus dem Dienst ziehen zu lassen, fand beim Magistrat beifällige Aufnahme. Schließlich wurde noch eine Interpellation über die durch den Magistrat an den hiesigen Vertreter des „Głos Prawdy" erfolgte Zahlung von 1000 Złoty zur Herausgabe einer Propagandanummer dieses Blattes besprochen und kritisiert. Vom Magistratstische erfolgte die Erklärung, daß man sich zwar zunächst gesträubt, dann aber doch aus Opportunitätsrücksichten den Betrag gegeben habe. *

× **Von der Graudenzer Gummifabrik.** Die hiesige PePeGe führt zur Zeit auf dem von der Stadt erworbenen Gelände Nivellierungsarbeiten aus. Kurz vor der Fertigstellung steht ein großes, für Werkstätten und Bureaus bestimmtes Gebäude. Die Firma gedenkt im Herbst dieses Jahres ihre Arbeiterzahl bis auf 4000 zu erhöhen. Die jetzt von ihr pachtweise benutzte benachbarte Pappenfabrik (früher Firma Kutowski) will die PePeGe käuflich erwerben und führt zu diesem Zweck Verhandlungen. Die Fabrikation der Gummifabrik beträgt derzeit 30 000 Paar Schuhe und 50 Kompletts für Fahrräder (Mäntel und Schläuche) täglich. Sie soll bis auf 50 000 Paar Schuhe und 2000 Kompletts erhöht werden. *

× **Der Mitteilung über die drei Weichselopfer**, die in der letzten Nummer der „Rundschau" enthalten war, ist noch nachzutragen, daß sich der tödliche Unfall des jungen Mädchens namens Chyła insofern besonders tragisch zugetragen hat, als er in Gegenwart ihrer Eltern und der beiden Geschwister erfolgte. Der Vater des Mädchens sprang, als er sich der Gefahr bewußt wurde, in der seine Tochter schwebte, schnell noch hinzu, leider aber waren seine Rettungsversuche ergebnislos. *

× **Von einem Wagen der Straßenbahn angefahren** wurden am Dienstag in der Lindenstraße zwei ländliche Fuhrwerke. Glücklicherweise lief der Zusammenstoß ohne weitere böse Folgen ab, da Verletzungen von Menschen sich dabei nicht ereigneten. Immerhin ist der Vorfall für Fuhrwerkslenker eine erneute Warnung, das Gleise der Elektrischen stets freizuhalten. *

Thorn.

Graudenz.

Culm.

Statt besonderer Anzeige.

Am 2. d. Mts., abends 7½ Uhr, entschlief sanft nach längerem Leiden unsere geliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Großmutter und Tante, die

Kaufmannswitwe

Frau Maria Knorr

geb. **Smigowska**

im 71. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an im Namen der Hinterbliebenen

Eugen Dobberstein, Gutsbesitzer, Warmbrunn
Frida Dobberstein verw. **Schwanbeck** geb. **Knorr**
Hugo Donner, Apothekenbesitzer, Neutomischel
Elisabet Donner geb. **Knorr**.

Warmbrunn, am 5. Juli 1928.

Die Beerdigung findet in Culm (Pommerellen) auf dem evangel. Friedhof statt; der Tag der Beisetzung wird noch bekanntgegeben. 9326

Schwetz.

Thorn (Toruń).

t **Halbmast geflaggt** hatten am Donnerstag alle öffentlichen Gebäude anläßlich des plötzlichen Todes des Wojewoden Młodzianowski. **

t **Die Malerarbeiten im Mädchengymnasium** (früher Lyzeum) in der Gerberstraße und in der 2. Gemeindeschule an der Wallstraße (neben der Reformierten Kirche) werden am Sonnabend, 7. d. M., um 10 Uhr vormittags vom Magistrat öffentlich vergeben. Offertenformulare sind im Rathaus, Zimmer 44, gegen eine Gebühr von 1,00 Złoty erhältlich. **

t **Die Eröffnungsvorstellung** des hier weilenden Zirkus „Medrano" mußte am Mittwoch ausfallen, da der gewaltige Sturm einen Mast des Zirkuszeltes zerbrochen und so den Einsturz des ganzen Zeltes verursacht hatte. **

§§ **Von der Strafkammer.** Der Händler Konrad Wisniewski hatte es verstanden, auf Grund gefälschter Dokumente größere Krankengelder von der Krankenkasse zu erhalten. Er wurde zu 1½ Monaten Gefängnis verurteilt. **

—dt **Ein Sensationsprozeß** fand in diesen Tagen vor der Strafkammer statt. Angeklagt war der Kaufmann Jakob Salzmann und seine Geliebte Aniela Kotylowicz, beide wegen Betruges. Ungefähr 200 angesehene Personen waren durch die betrügerischen Manipulationen des S. finanziell geschädigt, ca. 50 Zeugen waren geladen. Das Urteil lautete auf 5 Jahre Zuchthaus für S. und 2 Monate Gefängnis für seine Geliebte. **

t **Leichenfund.** Am Dienstag wurde bei Rudak von einem Offizier die Leiche eines etwa 18jährigen Mannes gefunden. Die benachrichtigte Polizei stellte fest, daß der Unbekannte Selbstmord verübt hatte. **

---

* **Briesen** (Wąbrzeźno), 3. Juli. Heute nachmittags ¼4 Uhr erblickte man Feuerschein auf dem hiesigen Abbau. Es brannten Stall und Wohnhaus des Eigentümers Bogotta nieder. Auch das Anwesen des Pfarrers Pancka war vom Feuer bedroht; das Pfarrhaus wurde aber von der herbeieilenden Feuerwehr gerettet. Sämtliche Sachen aus beiden Häusern wurden herausgeschafft; nur eine wertvolle Kuh und ein Kalb des B. kamen in den Flammen um.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 4. Juli. Schützenfest. Die „Großen Schützenfeierlichkeiten" nahmen drei volle Tage in Anspruch. Erschienen waren Delegierte von Schützengilden verschiedener Städte Pommerellens, welche am Sonntag morgens von der Neustädter Gilde unter Musikbegleitung vom Bahnhof nach vorheriger Begrüßung abgeholt und zur Kirche geleitet wurden, wo während des Festgottesdienstes Dekan Roszczynialski den Weiheakt der neuen Vereinsstandarte vollzog. Um 1 Uhr hielt der kommissarische Bürgermeister Gąsowski auf dem Marktplatze eine Ansprache, in der er u. a. hervorhob, daß sich die Neustädter Schützengilde während ihres fast 100jährigen Bestehens trotz Überstehens so mancher Stürme behauptet habe. Im Schützengarten erfolgte das Schießen. Am Montag wurden die Feierlichkeiten fortgesetzt und um die Königswürde geschossen. Diese wurde dem Ehrenmitgliede, Sattlermeister Bartsch, zuerkannt, welcher sie aber aus Rücksicht auf sein hohes Alter ablehnte, so daß der zweitbeste Schütze, Lederhändler Lemke, diese Würde erhielt. Erster Ritter wurde J. Block, zweiter Kleppin. Die Dekorierung der neuen Würdenträger vollzog Starost Lipski. Am Dienstag schlossen ein Kommers im Schützengarten und offizieller Ball die Feierlichkeiten.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 5. Juli. Schwere Bluttat. Am Dienstag, 3. d. M., erschoß der dem Trunke ergebene Grundbesitzer Zakrzewski in Damerkau bei Neustadt den 15jährigen Bonin, Hütejunge des Gutsbesitzers Paszki in Gowin. Der Knabe soll Z. geneckt haben und lief von dannen, wobei ihn die Kugel in den Rücken traf. Der inhaftierte Z. will sich bei seiner Vernehmung auf nichts besinnen können.

Sie sollen viel baden.

Am 3. Juli ist in Genf die Diplomaten-Konferenz für die Abschaffung der Ein- und Ausfuhrverbote zu ihrer zweiten Tagung zusammengetreten.

In der ersten Vollsitzung gab der Präsident einen Überblick über die Punkte der Tagesordnung, von denen die Festlegung der Ausnahmen bei weitem der wichtigste Punkt ist. Der Präsident beendete seine Ausführungen mit den Worten: Es wäre zu bedauern, wenn die glücklichen Resultate, die unsere Konferenz im November erreicht hat, wieder verloren gingen. „Ich spreche daher die Erwartung aus, daß jedes Mitglied der Konferenz von dem Wunsche beseelt ist, zu einem glücklichen Ergebnis zu gelangen." Dann gab der Präsident den Herren Delegierten den Rat, bei der gegenwärtigen Hitze möglichst feierliche Abendessen zu vermeiden, dafür aber desto fleißiger im Genfer See zu baden.

Der polnische Ozean-Flug.

„Ostwind" oder „Geheimabkommen".

Im Zusammenhange mit der durch die polnische Presse vor einigen Tagen gegangenen Meldung, daß die polnischen Flieger Idzikowski und Kubala beschlossen hätten, den Start zum Ozeanflug um einen Monat zu verschieben, da man vor Ende Juli über dem Ozean eine Änderung des Windes nicht erwarten könne, der in diesem Monat ständig in östlicher Richtung wehen werde, schreibt der „Ilustrowany Kurjer Codzienny":

„Diese andauernde Verschiebung des Fluges erscheint von Tag zu Tag immer verdächtiger. Man flüstert sich schon ins Ohr und einer erzählt dem anderen unter Ehrenwort als größtes Geheimnis, daß in diesem Staate Dänemark etwas nicht in Ordnung ist und daß weder der Motor noch der Wind und auch nicht das Benzin etwas Gemeinsames mit der Verschiebung des Fluges haben. Man hört immer deutlicher und immer entschiedener das Gerücht, das alle Merkmale der Tatsache annimmt, daß zwischen Polen und Frankreich ein Abkommen abgeschlossen worden sei, auf Grund dessen die Polen ein französisches Flugzeug, die Möglichkeit des Trainings und auch Geld von Frankreich erhalten und dafür auf den Vorrang bei diesem Ozeanflug zugunsten Frankreichs verzichten. (Da das deutsche Flugzeug „Bremen" bereits den ersten Ost-West-Flug glücklich beendet hat, kann es sich bei diesem polnisch-französischen Abkommen nur um eine Verteilung des 2. und 3. Platzes handeln. Wenn Himmel und Ozean diese vorherige Vereinbarung gelten lassen! D. R.) Die französischen Flieger Costes und Le Brix bereiten sich schon für den Flug vor und werden jeden Tag starten, wir aber erst nach ihnen. Der ganze Unterschied besteht darin, daß wir viel Aufhebens gemacht haben, das schon langweilig wirkt und die Franzosen haben im Stillen ihre Vorbereitungen getroffen.

Man kann es niemand verübeln, wenn tatsächlich ein solches Abkommen bestände. Alles ist in Ordnung, nur hätten unsere Behörden sich an die Presse mit der Bitte wenden sollen, nicht so viel Geschrei und Lärm zu machen, wie dies der Fall gewesen ist. Vor allem hätten sie nicht offizielle Kommunikate herausgeben sollen. Doch sogar die offiziellste Polnische Telegraphen-Agentur spielt in diesem Reklame-Orchester die erste Geige. Heute läßt sie die Flieger fliegen und morgen hält sie sie in Frankreich wieder zurück. Wir wissen nicht, ob dieses Flugabkommen um die Palme des Vorranges tatsächlich existiert. Besteht es, so ist dies ein großer Skandal, nicht deswegen, daß es existiert, sondern aus dem Grunde, daß man von ihm nichts weiß. Alle schweigen wie abgestorben. Die polnische Presse schreibt Wunder und Geschichten, die vollkommen an Jules Verne erinnern. Das Lächeln des Auslandes aber wird immer lauter und kann jeden Tag in eine Salve homerischen Gelächters ausarten. Und die Polen werden wiederum, wie man sagt, „der blamierte Europäer" sein.

Die Franzosen fliegen schon?

Übrigens sind die Annahmen schon fast zur Sicherheit geworden. Denn das letzte Telegramm aus Paris lautet:

„Der von der französischen Regierung organisierte Ozeanflug auf der Linie Azoren—Bermuda-Inseln—Newyork wird wahrscheinlich in dieser Woche durchgeführt werden. Der hierzu bestimmte Hydroplan wird bereits nach Paris transportiert, von wo er nach Brest abfliegt, um günstige Atmosphärebedingungen abzuwarten."

Und was ist mit dem Ostwinde, der den ganzen Monat über andauern soll? Uns scheint es, daß unser Flug nicht von dem „Winde aus Osten", der gegenwärtig über dem Atlantik wüten soll, aufgehalten wird, sondern von dem Winde, der aus . . . weht."

Der italienische Ozeanflug geglückt.

Chamberlins Langstreckenflug gebrochen.

Rom, 6. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, sind die italienischen Ozeanflieger, die bei Natal notlanden mußten, am Donnerstag um 21,10 Uhr zum Weiterflug nach Rio de Janeiro aufgestiegen. Nach den ersten Berechnungen haben sie bis zur Notlandung etwa **7450 Kilometer in 50 Stunden** zurückgelegt und dadurch den Rekord Chamberlins von 6 294 Kilometer gebrochen.

Die beiden Flieger Del Prete und Ferrari, sowie der Erbauer des Flugzeuges, Ingenieur Marchetti, sind in Rom natürlich die Helden des Tages.

Katastrophale Folgen des Wirbelsturms.

37 Tote und einige hundert Verletzte.

Warschau, 5. Juli. Die aus dem ganzen Lande hier eingegangenen Meldungen stellen fest, daß dem gestrigen Wirbelsturm in ganz Polen 37 Personen an Toten und einige hundert Verletzte zum Opfer gefallen sind. Warschau wurde von dem Orkan gegen ein Uhr mittags heimgesucht. Der Orkan war so stark, daß er kleine Buden, Kioske, ja sogar Kinder mit sich riß. Große Schäden richtete der Sturm in den Gärten und städtischen Parks an, in denen er alte Bäume entwurzelte. In den Läden wurden viele Fensterscheiben eingeschlagen und die Dächer von einer ganzen Anzahl von Häusern wurden auf die Straße geschleudert, wobei es viele Verletzte gab. Im Augenblick, als der Orkan losbrach, befanden sich auf dem

Flugplatz etwa 20 Flugzeuge, die der Orkan mit sich riß und wieder auf die Erde schleuderte. Ein Flugzeug wurde vollständig zertrümmert, 15 andere Flugzeuge schwer beschädigt.

Bedeutenden Schaden richtete der Wirbelsturm in Sulejówek an, wo der Blitz in eine Villa fuhr, die im Augenblick in Flammen stand, einige Minuten später fuhr der Blitz in eine zweite Villa. Schwer gelitten haben auch die Vorstädte, wo Bäume entwurzelt, Häuser und Wirtschaftsgebäude abgedeckt und die Chausseen aufgerissen wurden. Am meisten hat der Telephon- und Telegraphenverkehr gelitten. Von den 90 städtischen Linien waren gestern abend kaum 11 tätig, von den 120 Fernlinien nur 13. Die Linien, die Warschau direkt mit Danzig, Berlin und Moskau wie auch mit einer Reihe von Provinzstädten verbinden, wurden beschädigt. Einige **Züge mußten auf der Strecke bleiben**, da die Stationen sich infolge der Unterbrechung der telegraphischen Verbindungen nicht verständigen konnten. Sämtliche Züge kamen mit Verspätung an.

In Chorzów wurde das Dach vom Bahnhof heruntergerissen und auf den gerade vorbeifahrenden Zug geschleudert,

wobei eine Person verletzt wurde. In Kattowitz stürzte das Baugerüst des im Bau befindlichen Gebäudes des schlesischen Wojewodschaftsamtes ein. Die am Bau beschäftigten Arbeiter vermochten sich zu retten, zwei blieben am Gesims hängen und wurden erst durch die Feuerwehr gerettet.

Hitzewelle in Amerika.

Newyork, 6. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) In den Vereinigten Staaten herrscht seit einigen Tagen eine riesige Hitze, die bereits viele Opfer gefordert hat. Am Nationalfeiertag sind 69 Personen an Hitzschlag und Herzschlag infolge der Hitze gestorben.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 6. Juli.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet leichte Bewölkung bei zunehmenden Temperaturen und Gewitterneigung an.

Aus dem Bromberger Stadtparlament.

Die gestrige Sitzung der Bromberger Stadtverordnetenversammlung stand von vornherein unter einem bösen Omen. Als der stellvertretende Stadtverordnetenvorsteher Banach die Sitzung eröffnete, löste sich der Klöppel von der Klingel, der in den meisten Fällen wirkungsvollen Waffe des Vorstehers, und fiel im Bogen in den Sitzungssaal. Es wurden Stimmen laut, die Sitzung zu vertagen, doch man brachte soviel Mut auf, den Aberglauben von sich zu bannen. Aber die Erregung dauerte während der ganzen Sitzung an. Die Linke stand unter dem Eindruck der letzten Sitzung, in der ihre Anträge bei der Stadtratswahl abgelehnt wurden, andauernd in Opposition, die zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen ihr und dem Vorsitzenden und auch mehreren Rednern der Rechtsparteien führte.

Die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung wies nur wenige Punkte auf, über die man sich nach den durch die Opposition hervorgerufenen Rededuellen schließlich doch einigte. Zunächst widmete der Vorsitzende dem verstorbenen Wojewoden Młodzianowski warme Worte des Gedenkens. Zur Annahme gelangte sodann der Magistratsantrag auf Festlegung der Stunden für die Öffnung und Schließung der Läden. Die betr. Verordnung wird in den nächsten Tagen erscheinen und erst dann bindende Kraft erhalten. Zum Beschluß erhoben wurde ferner der Magistratsantrag, in Bromberg eine Flugzeugstation für die Linie Posen—Danzig bzw. Posen—Gdingen einzurichten. Die mit dieser Einrichtung und Unterhaltung verbundenen Kosten werden etwa 60 000 Złoty betragen. Nach Erledigung der übrigen Punkte, die auf ein allgemeines Interesse keinen Anspruch haben, trat man in eine geheime Sitzung ein.

---

3. Renntag in Karlsdorf.

Auch der dritte Renntag versammelte in Karlsdorf verhältnismäßig viel Publikum, das mit großem Interesse die Rennen verfolgte. Nachdem am 1. Juli die Rennsaison in Warschau beendet wurde, sind hier viele Pferde eingetroffen, so daß diesmal die Felder bedeutend größer als in den Vortagen waren. Leider verliefen die Rennen diesmal nicht ohne Unfälle. In einem Hindernisrennen über 3000 Meter stürzten Major Toczek und Herr Pomernacki. Während der Erstgenannte ohne Schaden davon kam, mußte Herr Pomernacki, der auf den Kopf gestürzt war, ins Krankenhaus geschafft werden.

Der Totalisator überraschte mit 10:89 für den Sieg der „Eskapada" im Hürdenrennen über 2400 Meter unter Gajewski.

Wir lassen die Ergebnisse folgen:

I. **Flachrennen**: 1800 Meter. 700 Zł. 1. „Achilles", Bes. Rut Żychlinski, Reiter: Major Mieczkowski, 2. Pociecha. Sieg mit 6 Längen. Toto: 10 : 10.

II. **Flachrennen**: 1100 Meter. 1000 Złoty. 1. „Mnich", Bes. Graf Mielżynski, Reiter: Tucholka, 2. Japonka, 3. Malta. Überlegener Sieg. Toto: 10 : 13.

III. **Hürdenrennen**: 2400 Meter. 700 Złoty. 1. „Essaul", Bes. J. Stokowski, Reiter: „Sulik, 2. Lapis Lazuri, 3. Frasquita, 4. Expert, 5. Farsa. Sieg mit 3 Längen. Toto: 10 : 45, 21, 21.

IV. **Flachrennen**: 850 Meter. 500 Zł. 1. „Matala", Bes. Zakrzeński, Reiter: Sakowicz, 2. Astrid, 3. Antypka. Sieg verhalten mit 2 Längen. Toto: 10 : 16.

V. **Hindernisrennen**: 3000 Meter. 700 Zł. „Delegat", Bes. und Reiter: Leutnant Pieczynski, 2. Janusz, 3. Tradycja, Nikanor und Gapeusz stürzten. Sieg mit 6 Längen. Toto: 10 : 18, 17, 35.

VI. **Hürdenrennen**: 2400 Meter. 600 Zł. 1. „Eskapada", Bes. Bronikowski, Reiter: Gajewski, 2. Rakieta, 3. Tuhaj Bej, 4. Wyrwa, 5. Wolynianka, 6. Dziuba, 7. Impet. Alarm und Dziadek ausgebrochen. Sieg mit 2 Längen. Toto: 10 : 89, 17, 15, 15.

VII. **Flachrennen**: 1800 Meter. 700 Zł. 1. „Byle Jaki", Bes. Oberst Karatiejew, Reiter: Bews, 2. Rosenfels, 3. Demayog, 4. Grand Joy. 5. Najada. Hellade am Start zurückgeblieben. Sieg mit 1 Länge. Toto: 10 : 39, 12, 11, 10.

---

§ **Ein Pferde- und Viehmarkt** findet am Dienstag, dem 10. Juli, von 7 Uhr früh ab auf dem Viehhof am Schlachthause statt.

§ **Erlöschen der Maul- und Klauenseuche.** Nach einer Verordnung des Posener Wojewoden vom 21. v. M. sind die Vorsichtsmaßregeln, die infolge der Maul- und Klauenseuche für die Posener Wojewodschaft erlassen worden sind, aufgehoben worden, da die Maul- und Klauenseuche auf dem Gebiet der Wojewodschaft erloschen ist. Demnach ist die Vorschrift über die Untersuchung des Klauenviehs bei Eisenbahnverladungen hinfällig geworden. Die Verpflichtung der Untersuchung von Klauenvieh bei Verladungen findet nur dann Anwendung, wenn das Vieh fürs Ausland bestimmt ist.

§ **Das Fest der Fahnenweihe** beging am Mittwoch der Restaurateurs-Verband Bromberg. Die alte Fahne wurde dem Museum übergeben und die neue während einer Festandacht, an der etwa 300 Personen teilnahmen, in der Pfarrkirche geweiht. Nach der kirchlichen Feier erfolgte eine Kranzniederlegung am Grabe des unbekannten Soldaten und in den Concordia-Sälen ein Festakt. Eröffnet wurde der Festakt durch den Vorsitzenden Kocerka, der die Vertreter der Behörden, die Delegierten, Gäste und Mitglieder begrüßte. Zum Marschall wurde der Präsident Kasprowicz aus Gnesen gewählt. Es folgten eine große Zahl von Glückwunschansprachen der Abgeordneten Faustyniak und Lewandowski, des Stadtrats Milchert im Namen des Magistrats, des Rats Sentkowski im Namen der Kaufmannschaft, des Herrn Zawitaj im Namen der Handwerkskammer, des Assessors Paszysz im Namen des Starosten Dr. Bereta u. a. m. An den Festakt schloß sich ein gemeinsames Frühstück, bei dem Toaste ausgebracht wurden auf die Republik, auf den Staatspräsidenten, den unterdessen eingetroffenen Vize-Stadtpräsidenten Dr. Chmielarski, sowie den Senior der hiesigen Restaurateure, Herrn Kleinert. Herr Kleinert hielt darauf eine Rede in deutscher Sprache, in der er, der einzig überlebende der 16 Gründer des Vereins, die Gründung vor 48 Jahren schilderte, und seiner Freude Ausdruck gab, diesen Festtag miterleben zu dürfen. Er schloß seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit der Mahnung: „Seid einig, einig, einig!" Stadtv. Fiolka betonte in einer folgenden Ansprache das tapfere Zusammenhalten der deutschen Restaurateure im Verbande und unterstrich, daß sie ihren Pflichten gegenüber Staat und Verband in bewundernswürdiger Art nachkämen und in ihrer ernsten Auffassung ihres Berufs ein Vorbild erster Klasse seien. Es folgten eine Reihe weiterer Toaste. — Das vorgesehene Gartenkonzert am Nachmittag mußte infolge des Sturmes ausfallen. So beschloß die Feier der Festball, der die Mitglieder und Gäste lange beisammen hielt.

§ **Einen Feuermelder** hat jetzt Bleichfelde erhalten. Er ist am Hause Kurfürstenstraße 16, gegenüber dem Kreiskrankenhause, angebracht. Bisher befanden sich die nächsten Feuermelder am Bülowplatz und der Danzigerstraße.

ln. **Vergehen gegen die Monopolgesetze.** Der Gastwirt Jakob Młynarczyk von hier nahm vor längerer Zeit von einem Gast, dem Reisenden Ignatz Borkowski, 100 ausländische Zigarren in Zahlung, wovon 73 Stück beschlagnahmt wurden. Die vierte Strafkammer verurteilte M. zu 246 Złoty Geldstrafe oder zwölf Tagen Haft, B. zu 212 Złoty Geldstrafe oder zehn Tagen Haft. — Die verehelichte Anna Banach und der Arbeiter Johann Ostrowski aus Czersk sollen im Besitze von 50 Zigarren und 12 300 Zigaretten ausländischer Herkunft gewesen sein. Der Beamte Bronisław Fas aus dem Kreise Wirsitz soll den Verkauf vermittelt haben. Alle drei erklären, nichtschuldig zu sein. Die vom Finanzamt den Angeklagten zugesandten Strafmandate bewegten sich in Höhen von 100 bis 200 Złoty. Das Gericht hielt die vorliegenden Beweise nicht für ausreichend und sprach die drei Angeklagten frei. — Der Ansiedlersohn Leo Skwiercz aus Soponin, Kreis Schwetz, versuchte vor längerer Zeit, in einem Dorfe deutsche Zigaretten zu verkaufen. Der Strafantrag lautete auf einen Monat Gefängnis, das Urteil auf 22 Złoty Geldstrafe oder vier Tage Haft. — Wegen Verkaufs alkoholischer Getränke ohne Konzession ist der Restaurateur Josef Nowak von hier angeklagt. Der Angeklagte wird nach dem gleichen Strafantrage zu drei Wochen Haft verurteilt.

*

Vereine, Veranstaltungen ıc.

* * *

Pudewitz (Pobiedziska), 4. Juli. Wieder eine deutsche Schule geschlossen. Vom 1. Juli wird hier in Pudewitz die deutsch-evangelische Schule aufgelöst, trotzdem von hier und Umgegend noch über vierzig Kinder die Schule besuchten.

* **Posen** (Poznań), 6. Juli. Bullenversteigerung. In der Maschinenhalle des Messegeländes veranstaltete die Herdbuchgesellschaft des schwarzbunten Niederungsrindes Großpolens am Mittwoch ihre Bullenversteigerung. Die Veranstaltung stand unter dem Zeichen völligen Geldmangels. Die Zeit vor der Ernte ist für solche Versteigerungen ungeeignet, da die Landwirte kein Geld haben. Von im ganzen aufgetriebenen 56 Zuchtbullen wurden nur 21 verkauft. Den höchsten Preis erreichte die Herrschaft Pawłowice, Kreis Lissa (Besitzer Graf Mielżyński) mit 3600 Złoty für den Zuchtbullen Nr. 3439 des Zuchtregisters. Diesen Bullen kaufte Herr Sticiński aus Buczek Wielkie, Kreis Kempen. Die weiteren Zuchtbullen der Herrschaft Pawłowice brachten: Nr. 57 des Katalogs 3100 Złoty (Käufer Karłowski aus Strelno Klasztorne), Nr. 56 des Katalogs 2100 Złoty (Käufer päpstlicher Kammerherr Poworowski aus Gola), Nr. 55 des Katalogs 2100 Złoty (Käufer v. Wężyk-Rogaszyce). Für Nr. 20 des Katalogs wurden 3000 Złoty geboten, der Besitzer verkaufte ihn aber nicht. Den zweithöchsten Preis erzielte Rittergutsbesitzer Dietsch-Chrustowo mit 3300 Złoty für Nr. 3449 (Käufer Przybecki-Czacharowo). Die folgenden Zuchtbullen des Rittergutsbesitzers Dietsch-Chrustowo brachten: Nr. 41 des Katalogs 2500 Złoty (Käufer v. Ozdowski-Czerenin), Nr. 44 des Katalogs 2900 Złoty (Käufer v. Lipski-Lewkowo). Rittergutsbesitzer Lorenz-Kurowo erhielt 3000 Złoty für den Zuchtbullen Nr. 53 des Katalogs (Käufer Herrschaft Pawłowice). Für einzelne Bullen des Herrn v. Czapski-Obra wurden bis 3000 Złoty geboten; der Besitzer verkaufte aber nicht.

fs **Wollstein** (Wolsztyn), 5. Juli. Ein fürchterlicher Wirbelsturm wütete hier in der Stadt und Umgegend gestern Nachmittag in der dritten Stunde. Fensterscheiben klirrten in allen Straßen und wurden zertrümmert. In den Gärten wurden verschiedentlich alte Linden und Nußbäume umgebrochen. Besonders wütete der Orkan in der Umgegend. In der Chorzeminer Obstallee gingen ein Dutzend alte Kirschbäume in die Brüche. Das Zinkdach eines großen Einwohnerhauses wurde vollständig abgedeckt. Das Unwetter dauerte gegen 20 Minuten und verlor dann an Stärke. Auch aus der weiteren Umgegend werden ähnliche Sturmschäden gemeldet. Der Tag vor dem Unwetter wies eine ganz ungewöhnliche Gluthitze auf; das Thermometer zeigte + 45 Grad Celsius. — Am Sonntag nachmittag entgleiste auf dem hiesigen Bahnhof beim Rangieren ein Wagen. Dabei wurde ein Wasserkrahn und ein Ausfahrtssignal umgerissen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 6. Juli auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 5. Juli. London: Ueberweisung 43,47, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,90—47,20, Posen 46,90 bis 47,10, bar große und kleine 46,675—47,075, Zürich: Ueberweisung 58,15, Newyork: Ueberweisung 11,25, Prag: Ueberweisung 377½, Bukarest: Ueberweisung 13,18, Budapest: bar 64,10 bis 64,40, Riga: Ueberweisung 58,65, Wien: Ueberweisung 79,45 bis 79,73.

Warschauer Börse vom 5. Juli. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,25, 360,15 — 358,35, Japan —, Kopenhagen —, London 43,46½, 43,57 — 43.36, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Paris 34.99, 35,08 — 34,90, Prag 26,42, 26,48 — 26,36, Riga —, Schweiz 171,83½, 172,26 — 171,41, Stockholm —, Wien 125,55, 125,86 — 125,24, Italien 46,85, 46,97 — 46,73.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 5. Juli Geld	In Reichsmark 5. Juli Brief	In Reichsmark 4. Juli Geld	In Reichsmark 4. Juli Brief
	Buenos-Aires 1 Pes.	1.773	1.777	1.775	1.779
—	Kanada . . 1 Dollar	4.171	4.179	4.171	4.179
5.48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.938	1.942	1.943	1.947
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	—	—	20.916	20.956
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	—	—	2.138	2.142
4.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.39	20.43	20.39	20.43
4%	Newyork . . 1 Dollar	4.1840	4.1920	4.1835	4.1915
—	RiodeJaneiro 1 Milr.	0.4985	0.5005	0.498	0.502
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.266	4.274	4.264	4.272
4.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.54	168.88	168.66	169.00
10%	Athen	—	—	5.415	5.425
4.5%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.385	58.505	58.39	58.51
6%	Danzig . . 100 Guld.	—	—	81.55	81.77
6%	Helsingfors 100 fi. M.	10.522	10.542	10.527	10.547
5.5%	Italien . . . 100 Lira	21.985	22.025	21.985	22.025
7%	Jugoslavien 100 Din.	—	—	7.363	7.387
5%	Kopenhagen 100 Kr.	112.03	112.25	112.00	112.28
8%	Lissabon . 100 Esc.	18.83	18.87	18.83	18.87
5.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.94	112.16	111.94	112.16
3.5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.40	16.44	16.415	16.455
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.397	12.417	12.396	12.416
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.605	80.675	80.62	80.78
10%	Sofia . . . 100 Leva	3.022	3.028	3.028	3.052
5%	Spanien . . 100 Pes.	68.99	69.13	69.07	69.21
3.5%	Stockholm . 100 Kr.	112.24	112.46	112.33	112.45
6.5%	Wien . . . . . 100 Kr.	—	—	58.96	59.08
6%	Budapest . . . Pengö	—	—	72.89	73.03
8%	Warschau . . 100 Zł.	—	—	0.47	—

Züricher Börse vom 5. Juli. (Amtlich.) Warschau 58,15, Newyork 5,1880, London 25,28¾, Paris 20,35½, Wien 73,11, Prag 15,37¼, Italien 27,25½, Belgien 72,45, Budapest 90,48½, Helsingfors 13,07, Sofia 3,74½, Holland 209,05, Oslo 138,85, Kopenhagen 139,00, Stockholm 139,20, Spanien 85,65, Buenos Aires 2,20, Tokio 2,40½, Rio de Janeiro —, Bukarest 3,17½, Athen 6,77, Berlin 123,86, Belgrad 9,13, Konstantinopel 2,64⅝.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zł., do. kl. Scheine 8,84 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,292 Zł., 100 franz. Franken 34,851 Zł., 100 Schweizer Franken 171,148 Zł., 100 deutsche Mark 212,019 Zł., 100 Danziger Gulden 173,105 Zł., tschech. Krone 26,315 Zł., österr. Schilling 125,048 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 5. Juli. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungs-Anleihe (100 Zł.) 66.00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 97.00 G. Notierungen je Stück: 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 86.00 G. Tendenz: behauptet. Industrieaktien: Cegielski H. 42.00 G. Dr. Roman May 105.00 G. Unja 193.00 B. Tendenz: behauptet. G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.

Produktenmarkt.

Berliner Produktenbericht vom 5. Juli. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 249—250, Juli 263,00, Septbr. 262,50, Oktober —,—. Roggen märk. 268—270, Juli 270,00, Septbr. 248,50, Oktbr. 248,50. Gerste: Sommergerste 243—263. Hafer märk. 251—261. Mais loko Berlin 246 bis 248. Weizenmehl 31,00—34,75. Roggenmehl 35,00—37,75. Weizenkleie 15,50—15,75. Weizenkleiemelasse 16,40—16,75. Roggenkleie 17,75—17,90. Viktoriaerbsen 46—51, kl. Speiseerbsen 35—40. Futtererbsen 24.00—25.50. Peluschken 26—27,00. Ackerbohnen 24 bis 25. Wicken 25,50—28,00. Lupinen, blau 14,00—15,50, Lupinen, gelb 16—17. Seradella, neue —. Rapskuchen 18,80—19,00. Leinkuchen 22,90—23,50. Trockenschnitzel 16—16,20. Sojaschrot 20,70 bis 21,20. Kartoffelflocken 23,40—24.00.

Tendenz für Weizen ruhig, Roggen fester.

Viehmarkt.

Vieh und Fleisch. Myslowitz, 4. Juli. Amtliche Notierungen der Preisnotierungskommission loko Viehmarkt Myslowitz einschl. Handelsunkosten für 1 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen gemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren, jüngere und ältere und mäßig genährete, jüngere und gut genährte ältere 1.50 bis 1.80, Bullen vollfl., ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes, jüngere, sowie mäßig genährte, jüngere und gut genährte ältere 1.50—1.80, Färsen und Kühe, vollfl. gemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren, ältere Mastkühe, mäßig genährte Färsen 1.50 bis 1.90. Notierungen für 100 Kilogramm: Mastschweine über 150 Kilogramm 245—260, vollfl. über 120 Kilogramm Lebendgewicht 235—244, über 100 Kilogramm Lebendgewicht 225 bis 234, über 80 Kilogramm 210—224. Gesamtauftrieb um 237 Stück größer als beim letzten Viehmarkt. Marktverlauf belebt.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 140.

Heute verschied unerwartet mein lieber Mann, unser herzensguter Vater

Joachim Hinrichs.

In tiefer Trauer

Margarete Hinrichs geb. **Schröder und Kinder.**

Orłowo, den 5. Juli 1928.

Beerdigung: Montag, den 9. Juli, 3 Uhr, von der Friedhofskapelle des evgl. Kirchhofs Inowrocław. 9322

Am 4. Juli verstarb in Schneidemühl nach langem schweren Leiden im 76. Lebensjahr mein lieber Bruder

Bruno Schultz

früher Rittergutsbesitzer auf Kussowo, Kr. Bromberg.

Schneidemühl, den 4. Juli 1928.

Georg Schultz,
Geheimer Justizrat.

Beisetzung Schneidemühl Sonntag, den 8. Juli, nachmittags 3½ Uhr, auf dem evangelischen Friedhof Berliner Vorstadt. 9448

Ogłoszenie.

Okręgowy Urząd Ubezpieczeń w Poznaniu na mocy art. 19 ust. II ustawy z dnia 19. maja 1920 r. opierając się na wyniku konferencji z dnia 12. maja 1928 r. odbytej z przedstawicielami Związków zawodowych, ustala **z dniem 1. czerwca 1928 r.** wartość świadczeń w naturze jak następuje:

1. Mieszkania w mieście:
a) dla stróża domu — żonatego — rocznie . . . 80 zł
b) dla robotnika — żonatego — rocznie . . . 120 zł
c) dla urzędnika — żonatego — rocznie . . . 240 zł

2. Całkowitego utrzymania włącznie mieszkania, opału i oświetlenia:
a) dla grupy I, do której należą: Pomocnicy aptekarscy i handlowi, urzędnicy gospodarczy i przemysłowi, werkmistrze, technicy, nauczyciele i wychowawcy, nauczycielki, towarzyszki, reprezentantki domu, szefowie kuchni itp. osoby dziennie . 1,75 zł
b) dla grupy II, do której należą: Pomocnicy procederowi, handlowi i gastronomiczni, uczniowie aptekarscy i handlowi, pisarze i elewi gospodarczy, szoferzy, kucharze, gospodynie, pielęgnarze i pielęgnarki, panienki do dzieci, bony itp. osoby dziennie . . . 1.30 zł.
c) dla grupy III., do której należą: Czeladnicy, uczniowie procederowi, kelnerki, słudzy męscy i żeńscy, stróże domowi obojga płci, robotnicy, kucharki, praczki, szwaczki, prasowaczki itp. osoby dziennie . . . 1,— zł

Z powyższych kwot uważa się ⅕ jako wartość wolnego mieszkania z ogrzewaniem i oświetleniem.

3. Szczegółowego utrzymania posługaczek, praczek, prasowaczek, itp. osób:
a) pierwsze śniadanie . . . . . . 0,08 zł
b) drugie śniadanie . . . . 0,12 zł
c) obiad . . . . 0,32 zł
d) podwieczorek . . . . 0,08 zł
e) kolacja . . . . 0,20 zł

Ustalone powyżej pod 2 i 3 wartości podwyższa się dla miast ponad 20000 mieszkańców o 75%.

W celu zaszeregowania wyżej wymienionych kategoryj pracowników do odpowiednich grup zarobkowych Zarząd Kasy Chorych m. Bydgoszczy wzywa niniejszem wszystkich zainteresowanych pp. pracodawców do niezwłocznego przedłożenia Kasie Chorych wykazów wypłacanych świadczeń w gotówce, które łącznie z ustaloną wartością świadczeń w naturze stanowią podstawę do właściwego przegrupowania. 7723

Zarząd Kasy Chorych m. Bydgoszczy.

Obwieszczenie.

W tut. rejestrze spółdzielni pod nr. 37 zapisano: Deutsche Volksbank spółdzielnia zapisana z ograniczoną odpowiedzialnością z siedzibą w Bydgoszczy, filja w Wejherowie. Przedmiotem przedsiębiorstwa jest załatwianie interesów bankowych wszelkiego rodzaju. Udział wynosi 50 zł. Członkowie odpowiadają za zobowiązanie spółdzielni oprócz przyjętymi udziałami, kwotą 500— zł za udział. Wilhelm von Born.
Adolf Kunzel dyrektor banku Bydgoszcz
Maks Strauß " " "
Jan Bock " " "

Czas trwania spółki nieograniczony. Wszystkie ogłoszenia spółdzielni umieszcza się w Deutsche Rundschau Bydgoszcz i Deutsche Nachrichten Bydgoszcz.

Zarząd składa się z trzech dyrektorów i 1—2 dalszych członków.

Oświadczenie woli spółdzielni następuje przez dwuch członków zarządu z tem że między nimi jeden z dyrektorów znajdować się musi.

Wejherowo, dnia 4. VII. 1928 r. 9339

Sąd Powiatowy.

Ogłoszenie.

Kasa Chorych m. Bydgoszczy podaje niniejszem do wiadomości, że osoby zatrudnione w charakterze **dozorcy domowego** winny być z tego tytułu zgłoszone do **Kasy Chorych,** niezależnie od tego czy są one już ubezpieczone w Kasie Chorych z tytułu swego drugiego zatrudnienia, choćby to ostatnie było głównem zatrudnieniem danych osób.

Zarząd Kasy Chorych m. Bydgoszczy.

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.
Sonntag, den 8. Juli 28. (5. n. Trinitatis).

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr: Sup. Aßmann. — Nachm. 5 Uhr Versammlung des Jung-Mädchenvereins im Gemeindehause. Donnerstag, abds. 8 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehaus, Pfarrer Wurmbach.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 10 Uhr Pf. Hesekiel*. Dienstag, abds. 8 Uhr: Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vrm. 10 Uhr Pfr. Rutzen. Fr.-T. Montag, abends 8 Uhr: Kirchenchor. — Mittwoch, abds. 8 Uhr Vereinsstunde des Jungmännervereins. — Donnerstag, abds. 8 Uhr Bibelstunde.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 13. Vorm. 10 Uhr Predigt-Gottesdienst. — Nachm. 4 Uhr Missionsstunde, Pfr. Paulig.

Christl. Gemeinschaft, Marcinkowskiego (Fischerstraße) 8b. Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 3½ Uhr Jugendbundstde. Nachm. 5 Uhr Evangelisation. Mittwoch, abds. 8 Uhr: Bibelstunde.

Ev. Gemeinsch., (früh. Libelta 8) Marcinkowskiego (Fischerstr.) 8b. Abends 8 Uhr: Gottesdienst. — Dienstag, abends 8 Uhr: Gesangstunde.

Baptisten-Gemeinde, Pomorska 26. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst, Pred. Becker. 11 Uhr Sonntagsschule. — Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst, Pred. Becker. Nachm. 5½ Uhr Jugendverein. — Donnerstag, abds. 8 Uhr Gebetstunde.

Prinzenthal. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.

Jägerhof. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst.

Schröttersdorf. Vrm. 10 Uhr Gottesdienst.

Kl. Bartelsee. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Wtelno. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdst. Nachm. 3 Uhr: Jünglings- und Jungfrauenverein, zusammen mit den Vereinen aus Crone.

Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. — Nachm. 2 Uhr: Unterredung mit der konfirmierten Jugend.

Pakość. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Für die uns anläßlich unserer **Vermählung** erwiesene Aufmerksamkeit sagen wir hiermit unseren

herzlichen Dank.

Oskar Lange
und Frau Martel geb. **Bartel.**

Allen Verwandten und Bekannten **ein herzliches Lebewohl.**

Stettin. 4447

Bekanntmachung.

Der gestrige Orkan hat auf unseren Friedhöfen außergewöhnlich große Beschädigungen an Grabmälern, Gittern und Anlagen durch die Entwurzelung und Umwerfung zahlreicher Bäume hervorgerufen. Wir machen unsere Gemeindeglieder auf diese bedauerlichen Folgen eines Naturereignisses aufmerksam mit dem Hinzufügen, daß die Kirchengemeinde irgendwelchen dadurch veranlaßten Ersatzansprüchen nicht stattgeben kann.

Bromberg, den 5. Juli 1928.

Der Evang. Gemeinde-Kirchenrat.
Aßmann. 9314
